Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (Société suisse de préhistoire)

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 21 (1929)

Vereinsnachrichten: Verschiedene Notizen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pologie, Ethnologie und Urgeschichte durch deren Vorsitzenden Prof. Dr. Hans Virchow als erstem die *Goldene Medaille* der Gesellschaft überreicht worden. Unsere Gesellschaft schließt sich der langen Reihe von Gratulanten an und hofft, daß der Gelehrte uns noch lange Zeit mit den Früchten seines Forschens beschenken kann.

Eine zwiefache Ehrung ist unserem langjährigen Vorstandsmitglied K. Sulzberger in Schaffhausen zuteil geworden. Er wurde vom Regierungsrat des Kantons Schaffhausen zum *Direktor des Museums zu Allerheiligen* ernannt in Anerkennung der Verdienste, die er sich um das Zustandekommen dieser Institution erworben hat. Wenige Tage darauf verlieh ihm die Universität Freiburg i. U. bei der feierlichen Eröffnung des Universitätsjahrs die Würde eines *Ehrendoktors*. Unsere Glückwünsche begleiten den Geehrten.

Unser Vorstandsmitglied Dr. D. Viollier feierte im Berichtsjahr das Jubiläum seiner fünfundzwanzigjährigen Wirksamkeit am Landesmuseum.

Die Witwe unseres ersten Sekretärs, Frau Julie Heierli, die sich als Trachtenforscherin um unser Land verdient gemacht hat, beging am 15. Juli ihren 70. Geburtstag. Wir begrüßten die verehrte Greisin mit Freuden an unserer Jahresversammlung in Sursee.

III. Verschiedene Notizen.

1. Vereine und Gesellschaften.

Die Gesellschaft Pro Vindonissa hat im letzten Jahr eine großzügige Finanzierungsaktion durchgeführt, die ihr außer einem kleinen Kapital jährliche Ausgrabungsgelder von etwa 12 000 Franken eingebracht hat. Auf Grund dieses schönen Erfolges ist die Gesellschaft in der Lage, die Erforschung von Vindonissa auf eine viel breitere Basis zu stellen als bisher, was um so erfreulicher ist, als gerade die letzten Jahre eine Menge wichtiger Probleme zur Diskussion gestellt haben.

Die Naturforschende Gesellschaft in Zürich hörte am 21. Oktober einen Vortrag von Prof. Dr. K. Hescheler über das Thema „Aus der Vorgeschichte der Säugetiere der Schweiz" und am 16. Dezember 1930 einen solchen von Prof. Dr. O. Schlaginhaufen: „Zur Anthropologie der Steinzeit der Schweiz" (Autoreferate in den gedruckten Protokollen der Gesellschaftssitzungen. Siehe auch N. Z. Z. vom 21. Dezember).

Am 1. Dezember kamen die *italienischen Höhlenforscher* im Istituto Italiano di Paleontologia Umana in Florenz zusammen. Als wertvolles Ergebnis dieser Tagung ist zu vermerken, daß sich die Mitglieder der vielen über ganz Italien verbreiteten „Gruppi Grotte" (vgl. 19. JB. SGU., 142; 20. JB. SGU., 10) fortan auch in den Dienst der Urgeschichte stellen und, wenn sie italienische Höhlen für den „Catasto delle Grotte" des „Istituto Italiano di Speleologia"

in Postumia aufnehmen, gleichzeitig auch einen von Mochi entworfenen „prähistorischen" Fragebogen ausfüllen, der an das Florentiner Institut abgeliefert wird. Da sich die italienischen Spelaeologen bereit erklärten, von nun an auch den abris sous roche ihre Aufmerksamkeit zu schenken, rückt Italien, was straff organisierten prähistorischen Meldedienst betrifft, wenigstens in einer Hinsicht in erste Linie. Der einzelne Höhlenforscher verpflichtet sich, die von ihm gefundenen prähistorischen Vorkommen von sich aus nicht auszugraben; er wird aber, bevor eine wissenschaftliche Grabung an den gemeldeten Orten beginnt, von Seiten des „Istituto Italiano di Paleontologia Umana" jeweilen rechtzeitig benachrichtigt, daß eine solche Campagne bevorstehe, und zur Teilnahme an derselben eingeladen (Mitt. von D. Fretz).

Vom 5.—7. April tagte in Bregenz und Konstanz der West- und Süddeutsche Verband für Altertumsforschung. Von den Vorträgen interessieren uns vor allem diejenigen, die auf die Schweiz direkt Bezug haben. Es sprachen Prof. Dr. Gero von Merhart, Marburg, über die Urgeschichtlichen Grundlinien der Alpen östlich des Rheins, Dr. Viollier, Zürich, über Les âges du bronze et du fer dans les Alpes orientales suisses, Dr. R. von Planta, Fürstenau, über Das vorrömische Rätien, sprachlich betrachtet, E. Peters über Die Kulturstätte Petersfels (S. 25), Dr. P. Revellio, Villingen, über Die Besetzung des Bodensee- und Oberrheingebietes durch die Römer und Dr. Eckinger, Brugg, über Römische Knochenschnitzereien von Vindonissa (S. 80). Offizielle Exkursionen führten nach St. Gallen, wo Dr. Egli und Dr. Bächler die Herren mit der Urgeschichte ihrer Gegend bekannt machten, und nach Schaffhausen, wo das Museum zu Allerheiligen unter Führung von Dr. K. Sulzberger besichtigt wurde. Eine inoffizielle Exkursion unter Leitung von Keller-Tarnuzzer besuchte die römischen Überreste von Tasgaetium, Ad fines und Stutheien-Hüttwilen.

2. Museen und Sammlungen.

Das *Zuger prähistorische Museum* ist nun so weit eingerichtet, daß an seine Eröffnung im Laufe des Sommers 1930 gedacht werden kann.

Die Erben von Carl Habich-Dietschy schenkten der Stadt *Rheinfelden* ihr historisches Stammhaus „Zur Sonne" nebst einem Kapital von 2000 Franken für Museumszwecke. Damit ist die Frage der Unterbringung der vielen Funde des Fricktals auf das Glücklichste gelöst. Es ist zu wünschen, daß die Einrichtung des neuen Museums mit aller Umsicht durchgeführt werde, so daß die wertvollen prähistorischen Funde für Fachleute und Laien richtig zur Geltung kommen.

In Istein (Baden) wurde am 1. Juni das neu begründete *Rheinmuseum* eingeweiht. Es soll unter anderem auch die Reste vor- und frühgeschichtlicher Besiedlung der Gegend um den Isteiner Klotz herum aufnehmen.

3. Verschiedenes.

Die Regierung des Kantons Bern hat unter Mitwirkung des Museums und der Gesellschaft bernischer Privatforscher und Sammler für Altertumskunde eine *neue Verordnung* „betreffend den Schutz und die Erhaltung von Naturkörpern und Altertümern im Kanton Bern" herausgebracht. Unseres Erachtens trägt diese Verordnung den besondern Verhältnissen des Kantons Bern in geschickter Weise Rechnung, was schon daraus hervorgeht, daß die beteiligten Kreise sie lebhaft begrüßt haben. Es ist darin Sorge getragen, daß die private Initiative nicht unterbunden, die Erfordernisse des Museums und der Wissenschaft aber dennoch geschützt werden.

Unser Mitglied Dr. F. Blaser hat im Selbstverlag ein *Arbeitsheft für den Geschichtsunterricht* herausgegeben, in dem folgende Frage uns besonders interessiert: „Hat man in deiner Wohngemeinde auch Mauern von römischen Bauten, Waffen, Geräte, Münzen gefunden? Wo?" Bei einer Neuauflage dürfte es sich empfehlen, die Fragestellung auch auf Steinbeile, Grabhügel, Erdwerke, Straßen usw. auszudehnen. Wie uns Dr. Bosch mitteilt, beabsichtigt er die Bearbeitung dieses Arbeitsheftes für den Aargau.

Dr. E. Stauber berief auf den 27. November in das Lavaterhaus in Zürich eine *Versammlung der Gemeindechronisten* des Kantons Zürich zu freier Aussprache. Es wäre zu wünschen, daß von dieser Stelle aus auch den ur- und frühgeschichtlichen Verhältnissen der einzelnen Landesteile Aufmerksamkeit geschenkt würde.

In Deutschland ist ein *„Offizieller Nachrichtendienst der deutschen Verbände für Altertumsforschung"* durch die Initiative von Dr. Unverzagt und Dr. Lechler ins Leben getreten. Dieser Dienst hat sich die Aufgabe gestellt, eine ständige Vermittlung zwischen der Presse und den wissenschaftlich tätigen Forschern und Instituten herzustellen und damit eine falsche, stark entstellte oder für das Publikum ungenießbare Berichterstattung über prähistorische Fragen kalt zu stellen. — Diese Unternehmung mag für Deutschland eine Notwendigkeit sein; wir in der Schweiz haben uns bis jetzt in dieser Hinsicht nicht zu beklagen gehabt. Es ist daher auch zu begrüßen, daß man in Deutschland nicht beabsichtigt, in unser Arbeitsgebiet einzubrechen.

In einer Besprechung des „Reallexikons der Vorgeschichte" im AA. 1929, 79 , schrieb der Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, Dr. Hans Lehmann, folgende, an ein Kernproblem unserer Forschung rührende Worte: „Wir vernehmen, daß sich in anderen Staaten die Gelehrten, vor allem die Historiker, lange Zeit der Urgeschichtsforschung gegenüber ähnlich ablehnend verhielten, wie bei uns in der Schweiz, was zur Folge hatte, daß die Beschäftigung mit der Urgeschichte vorwiegend dem Dilettantismus überlassen wurde. Bei uns machte nur Zürich darin insofern eine Ausnahme, als sie im Schoße der vor bald hundert Jahren gegründeten Antiquarischen Gesellschaft

von Anfang an ihre Pflege fand. Sie verdankte das dem hohen wissenschaftlichen Ansehen ihres Gründers Dr. Ferdinand Keller, der in Wort und Schrift immer wieder auf die Wichtigkeit der Bodenfunde und ihrer Untersuchung für die Erkennung der frühesten Zustände hinwies. Diese Bestrebungen wurden begünstigt durch die Entdeckung und wissenschaftliche Erforschung der Pfahlbauten, deren Bedeutung für die Kulturgeschichte der Menschheit man doch nicht ganz ignorieren konnte. Aber neben und nach ihm blieb die weitere Förderung dieser Wissenschaft im Kanton Zürich auf lange Zeit wieder dem Volksschullehrer J. Heierli und dem einfachen Landwirte Jakob Messikommer überlassen. Sie waren es denn auch, welche der Wissenschaft des Spatens in Kreisen der Volksschullehrer Eingang verschafften, während die Vertreter der Mittel- und Hochschulen sich ihr gegenüber immer noch ablehnend verhielten. Infolgedessen entbehrt denn auch heute noch die Universität Zürich eines Lehrstuhles für sie, und nur die Eidgenössische Technische Hochschule öffnete ihr insofern die Pforten, als man Vorgeschichte als Lehrfach der sogenannten Freifächerabteilung einreihte mit der Absicht, denjenigen Studierenden, welche ein Interesse dafür zeigen und die später in die Lage kommen, zufällig bei ihren Arbeiten auf Bodenfunde zu stoßen, wenigstens einiges Verständnis für deren wissenschaftlichen Wert beizubringen. Doch ist heute noch die Zahl der Studierenden, die von dieser Gelegenheit Gebrauch machen, beschämend klein. Um so erfreulicher ist dafür der rege Besuch der reichhaltigen urgeschichtlichen Sammlungen des Schweizerischen Landesmuseums durch die Volksschulen. Inzwischen hat die Universität Bern einen Lehrstuhl für Prähistorie geschaffen und ebenso die kleine Universität Neuenburg. Auch an der Universität Genf ist Gelegenheit geboten, namentlich über die ältesten Perioden der Vorgeschichte Vorlesungen zu hören. Den nachhaltigsten Einfluß aber auf die Verbreitung des Interesses für diese Wissenschaft in weitesten Kreisen brachte die Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, die jährlich einen umfangreichen Bericht über ihre Tätigkeit veröffentlicht und heute in schönster Blüte steht. Wenn wir aber sehen, welche Anstrengungen in Deutschland gemacht werden für die Einführung der Vorgeschichte an den Volks- und Mittelschulen, die Veranstaltung von systematischen Vortragszyklen an den Museen und die Schaffung von Lehrstühlen an den Universitäten, dann werden wir uns erst recht klar darüber, wie rückständig wir in dieser Beziehung noch im eigenen Lande sind."

Wir bringen im Sinne einer Berichtigung zum letzten Jahresbericht den genauen Titel des großen Werkes von Dr. Robert Forrer: „Strasbourg-Argentorate préhistorique, gallo-romain et mérovingien", 2 Bde., Straßburg 1927.